Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 47

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die neue Frankomargge oxe

Vor Zyte=n=ist e Konkurenz Für neui Margge gly; Und vill Klimmbimm und G'red und G'schrei Wie's e so gaht, deby. Und s'ist ja würckli au nüd glych, Wie d'Frankomargge sind, E schöni Margg macht Ehr dem Land, Das weißt ja jedes Chind. Und a Motive fehlt's ja nüd Für Margge-n=i der Schwyz; De "Rütlischwur" wär öppis Schöns Und 's Panner mit em Chrüz. "D'Stauffacheri" wär au nüd schlecht Wo mit em Werner redt. "De Pestalozzi" und "De Tell" Gieng au no, wäme wett.

Es "Bernermeitschi", wie=n=im Gold Wär au für Margge flott, Wänn d'Landesmuetter dänn durchus Eim nümme passe sott. -Begryfli ist en jede g'spannt Was 's schließli ächt werd gä. Jetz hani d'Feufermargge scho, Die neue, gester g'seh. Und säge mues i, 's häd-mi g'rüehrt, Da lyt en Uschuld drin; Die früehnist Jugend chunnt eim da, De "Chindergarte" z'Sinn. S'ist eim, me g'höri: "Tante chumm! Log au das Bööbli da! Gäll Tante 's ist e boses, 's had Dem Vater "d'Schüüßi" g'nah?"

Und d'Wiehnecht und de Samichlaus Bringt eim die Margg in Sinn; Es lyt so öppis Ur=naivs Und "Tirgelhaftigs" drin. Und wie=n=en Tirgel ischi au, So harmlos und so schlicht, Es bitzli Wasser, echli Mehl, Und e chli hung, villicht. Müt 'künstlets hät-si und nüt g'würzts, Kei Aether und kei Geist Und kei Finesse, dänn das all's Ist ung'sund, wie-me weißt. he nei, potz Tusig, a der Margg Wird weder g'flickt no g'fleckt, Und dankbar wird si i der Schwyz Vo-n-alle Lüüte g'schleckt. 's Züri-Leuli.

Eine gute Lehre.

Die frangösischen Beistlichen erwarben nach der Trennung der Kirche vom Staat ihren Unterhalt durch alle möglichen nützlichen Beschäftigungen, als Geflügel= und Blumenzüchter, handwerker u. f. w. Da hat man's ja : Eine Pfründe lehrt beten, aber die Motarbeiten! . .

In Sachsen hat ein Schwindler so viel Schick, Und fagt: "Ich bin verwandt mit Menelik, Ich bin kein Kind bes Pöbels u. der Robbeit, Man fieht mir an die kaiferliche Hoheit!" Er follt das beweisen flar — allein, Da, fehlt ihm, welch ein Bech! ber Beimat=

Da wird fortgeschafft im schönen Sachsen, Dieweil allbort gang and're Prinzen machien. Wenn Pringen felber gerne Schwindler find, Ift's wohl erlaubt, begreift ja jedes Rind, Doch wenn gemeine Schwindler Prinzen

Dann läuft es aber hundsgemein auf Erben

Vom Ricken.

Ein Reallehrer intereffierte fich eingehend über den Stand der Urbeiten im Ricentunnel und wandte sich zu diesem Zwecke an einen dort arbeitenden Polier. Er fragt ihn unter Anderm: "Hat man noch nie etwas von ausftrömenden Bafen oder schlagenden Wettern befürchten müffen?" Der gute Mann erteilt dem Herrn die originelle Antwort: "D, der Wetter ift fehr recht; aber der Lüt ift der Tüfel!"

Prima ballerina.

Theaterdamen, die lieben das Niedliche, Rlein aber mein! und war' es ein Demant= ftein.

Theaterfreunde, die lieben das Gudliche, Etwa jum Drüden ein Tricotbein. Sind aber zu Ende die goldenen Mittel, So ift auch die Liebe am letten Ravitel.

Es ift füß, fürs Daterland zu sterben, aber noch süßer ist's Urmee. lieferant dafür zu fein.

Werte, sich im Geifte perhorreszierende Redaktion!

Aber gelt! — diesmal mit dem harten t — nun sperren Sie Ihre wenn möglich noch größern Ohren und Augen auf. Trullifer in Enge lands metropolitischstem Königsschloffe Windfor als Mitgaft der deutichen Majestäten.

Durch einen guten, oder vielmehr noch beffern Bekannten gelang es mir, als männliches Waschweib in der englischen Hoftuche angestellt zu werden, und mas dort in Politik gebraten und gesotten wird, sollen Sie aus fühlfter Quelle, beiß von der Bratpfanne weg, erfahren. Schon lange, oder vielleicht ift es noch länger, wollte ich nach dem Tintenfaß greifen, um es an Ihr Berg auszuleeren. Sie wiffen ja, ein gewiegter Interviewer hat immer alle Fiife voll zu tun. In erfter Linie ließ ich mir King Edward nicht aus der Nafe gehen ale er eines Morgens seinen Kaffee aus der Hoffüche holte; wie er mich erblickte, lachte er mit allen Falteu seines königlichen Bijageantliges, welches dadurch ein unentwirrbares Net der ganzen europäischen Politik abspiegelte, welche aber von meiner momentphotographischen Reporterfindigkeit geistig fixiert wurde, so daß ich nicht genötigt war, mich mit einer huldvollen Ansprache an ihn herabzulaffen.

Trogdem nahm ich mein Herz zur Hand und ließ mich mit ihm in einen Speech ein. "Wie denten Majestät nun über Deutschland?" fiel ich mit meiner Tur in das haus, darauf kehrte er mir verftandnis= innig seinen breiten Ruden. Diese Rudficht gab mir ben Schluß, daß England von den Sintermännern am deutschen Sofe nicht febr erbaut fei. Natürlich verftebe ich nur politische hintermänner darunter. Dies begreifend kehrte sich der König wieder um ohne sich an mich zu kehren. "Mich führt eine politische Mission hierher," antwortete ich Ihm in sein fragwürbiges Königsantlig. "Als Bertreter des Nebelspalter". Raum war diese Bombe aus meinem Munde geplatt, da hielt sich der fiebente Eduard mit beiden Sänden seinen allerhöchsten Bauch: "Ach so, sie sind ja der Trülliker, if you please," sagte er, aber statt mir einen königlichen Stuhl anzubieten, zeigte er mit unmißzuverstehendem Geberdenton nebst einem in der Sand habendem Knüttel nach ber Türe. Gern hatte ich noch um seine Meinung über die Unnahme der neuen schweizer Militärorganisation gefragt und was eventuell für das engl. Militär dabei herauskommen würde. Aber — da war ich schon selber draußen. Aus dieser raschen Wendung unserer Unterhaltung konnte ich ben Schluß ziehen, daß die schönfte Sprache Shakespeares doch febr verschieden ift von der unserer schlechtesten deutschen Rlassiker. Da lobe ich mir denn doch die Franken, die find benn doch viel umgänglicher, bitte daher etwa fünfzig solcher umgehend zu senden an

Ihren Xaverius Trülliker.

Geständnis.

Menis, Kümmel, Koriander, Mue breie miteinander, So gewürzhaft ist halt keiner Als ein Auf von Lina Steiner.

Poetische Druckfehler.

Wer wollte fich mit Brillen plagen .. Rahm für alle hat die Erde . . . Reue Bafen fehren gut. Der Uebel größtes aber ift die Schule.

Frau Stadtrichter: "So gieht mer Sie au wieder ämal herr Feufi, Sie hömib gwüß grad vo Üßersihl ussenie?" Herr Feusi: "Erst na, i bi wieder emal bi mine Vogtchinden usse gsi, wüssed Sie. weg bere Schülersuppe, wo wieder agaht."

Frau Stabtrichter: rau Stadtrichter: "Jä, aber Sie werbed's doch nüd öppe schiefe ga Suppen esse? Es wär ja grad schinant, sie händ ja na chli Bermöge?"

Herr Feusi: "Wassschinant? Ebe grad beswege bin i dusse gsi, daß d'Afleg: muetter die Chind schickt. Die hät's nämlt grab wie Sie, die meint au, es lei ä Schand. Wenn Italien er und Tiroler, wo im Summer freiked, 5 und 6 Chind amelbed, so werded 2 hießigi Baisechind woll au törfe gah, wenn's au na ä paar Räppli Mueterguet händ."

Frau Stabtrichter: "Bas fäged Sie ? 5 und 6 Chind ven einer Sushaltig?"

herr Feufi: "Warum nud? Sie fetteb nu ämal das Formular gfeh, wo-n-i ha muesen underschriebe! Da heißt's 3'oberst obe: "Wünschen Sie Mor= genmilch? Vormittagsmilch? Mittageffen in ber Schule? Suppe jum Beimnehmen?

Frau Stadtrichter: "Aber bittene, Berr Feufi, marted Sie mer boch nub mit berigem Rohl uf."

herr Feust: "Ja nu, da lesed Sie 's selber. (Gibt bas Formular.) Es tehlt ieg nu na ä goldeni Uhr, 's Früeh= ich oppekungert werded mer be nächst Winter so wie so ha." "Da dönd Sie bigrife, daß a so en Fratelli gli usbfunne=n ift, wenn er a fo öppis

Frau Stadtrichter: "Jä und wie wird's erft mit bene Bibere co? Die ftond ba Chinde am Morge ja numme g'lieb uf; ba beißt's nu: ba chunft ja i br Schuel 3'morgen über.

herr Feufi: "Und 3' Mittag choched's wenn's mand, bet heißts: "De haft ja erst Milch gha, de wirsch es woll möge preftiere. Da Batter cha bafur am Morge ja bivor er a d'Arbet gaht, en Schnaps ga näh, und 3' Mittag irged in ere Beig inne g'Mittag effe."

Frau Stadtrichter: "Es fehlt iet nu na Eini i jedem Schuelhus, mo-n ehnen am Morge ftrählet und fab fehlt."

Berr Feufi: "Es gieng im Gliche que mit em Lufe, fab Inftitut hattib mer ja bireits."